

Prominente Aarburger : Jörg Baldenwyn, Glasmaler in Aarburg

Autor(en): **Ruesch, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1972)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prominente Aarburger:

JÖRG BALDENWYN

Glasmaler in Aarburg

Der Band «Aarburg, Festung, Stadt und Amt», zeigt als Umschlagsbild die Reproduktion einer Wappenscheibe «Stadt und Amt Aarburg 1605» (Original im Museum Zofingen).

Die leuchtend-kräftigen Figuren weisen in der ganzen Komposition auf einen Könnler hin. Tatsächlich lebte um diese Zeit ja in Aarburg der Glasmaler Jörg Baldenwyn (Georg Balduin), aus dem Geschlecht der Zofinger Baldenwyn. Als bedeutender und hochgeschätzter Vertreter seiner Zunft, ist er in Vergessenheit geraten, so dass wir versuchen wollen, ihn als erster einer Reihe von Lebensläufen den Heutigen in Erinnerung zu rufen.

Die Balduin entstammen nach einer Meinung einem Kyburg-Dienstmannengeschlecht. Eine weitere Auslegung, wahrscheinlich die zutreffende, weist sie als Bürger von Ballwyl aus, während eine dritte auf Zugereiste aus den Niederlanden tippt. Jedenfalls wurde der Begründer des Zofinger Zweiges und Vater Jörgs 1559 Bürger der Thutstadt. Es war dies Peter, verheiratet mit Barbara, geborene Ruch.

Jörg kam als 2. Sohn um 1563 in Zofingen zur Welt. Er muss schon als 14jähriger eine Glaser- (2 Jahre) und anschliessend eine Glasmaler- (3 Jahre) Lehrzeit beim Vater gemacht haben. Bevor er zwanzig war, gings auf Wanderschaft. 1583 fanden wir ihn bereits in Strassburg, denn in diesem Jahr schloss er dort den Bund der Ehe mit Martha Fust von Brugg. Der Aufenthalt in der elsässischen Kunstmetropole liess ihn unter dem temperamentvollen Tobias Stimmer und Christoph Murer zum tüchtigen Fachmann reifen. Wahrscheinlich durch den Tod seiner jungen Frau bedingt, richtete er seine Schritte wieder heimwärts. Aus dieser Gesellenzeit brachte er neben neuen Impulsen zahlreiche Scheibenrisse mit, wie sie jeder Handwerker, sei es durch Kopien oder Erwerb von Originalen, sich in grosser Zahl zu beschaffen suchte.

Am 5. August 1588 verehelichte er sich mit Fronegg Morhart, der Schwe-

ster von Niclas Morhart, Stadt- und Amtsschreiber in Aarburg. (Dieser hatte 1583 in Vater Peters Werkstatt eine Familienscheibe malen lassen).

4 Glasmaler am gleichen Ort waren aber für die damalige, wenn auch scheibenfreundige Zeit, zuviel. Deshalb übersiedelte Jörg nach Aarburg, nachdem er vorher den Meisterbrief erworben hatte. Mit Sicherheit ging er als Meister aus einer Rechnung des Klosters St. Urban hervor, wonach dem «Glasmaler in Aarburg» für Wappen 5 Gulden bezahlt wurden. Diese Arbeiten, wie auch eine besonders fein und reich ornamentierte Scheibe von 1595 für Hans Huber, Glasmaler in Bern und Landvogt in Aarwangen, brachten ihm weitere Empfehlungen. So unter anderem Aufträge für den Landvogt Adrian Knecht und Amtmann Sebastian Haag.

Auf der Kopie eines Scheibenrisses von Hans Rudolf Manuel weist sich Jörg als geschickter und begabter Zeichner aus. In Bilderbuchmanier erzählte er die Geschichte Simons aus dem alten Testament, Liebesheld der Balduins.

Aarburg scheint der Familie bekömmlich gewesen zu sein, wozu wohl auch die geachtete Stellung seines Schwagers beitrug. 1599 bis 1605 trat er mit seiner Frau zusammen elfmal als Trauzeuge auf.

Es ist verständlich, wenn Bürgermeister und Rat von Zofingen, besonders wenn sie gute Arbeit wünschten, den Glaser von Aarburg beschäftigten. So erhielt er 1603 31 Pfund 6 Schilling, 1604 31 Pfund (vermutlich für die eingangs erwähnte Stadtscheibe), 1608 10 und 1609 12 Pfund. Aber auch andere ergiebige Bestellungen fielen in jene Zeit.

Doch alle Kunst bewahrte den Meister trotzdem nicht vor Sorge um den Lebensunterhalt, sonst hätte er sich kaum andern Beschäftigungen zugewandt. Bei 1 bis 2 Aufträgen pro Jahr konnten keine Reichtümer gehäuft werden. Auch die Konkurrenz der Berufsgenossen in Aarau, Brugg, Baden, Bremgar-

ten und Villmergen machte sich wohl bemerkbar. So wurde 1609 berichtet, er habe «Schul und Lehr gehabt und für die Jugend sein Bestes getan», wofür er vom Amtsschaffner 1 Malter Korn erhielt.

Da die heute bekannten Scheiben aus Vaters Werkstatt in Zofingen von erheblich unterschiedlicher künstlerischer Qualität sind, darf angenommen werden, dass bei etlichen Werken (zum Beispiel die Stadtscheibe Huttwil 1586, die von enormer Sorgfalt zeugt) seine Hand im Spiel war. Auch eine neue, bisher ungewohnte Technik und die Karnation (Farbtönung) der Gesichter und Hände weisen auf die Mitarbeit Jörgs hin. So darf bei den Wappenscheiben von Hallwil-von Landenberg 1603 in der Kirche Kulm, Hans und Franz Güder 1598 und Franz Güder 1603 (Kantonale Sammlung Aarau), Mey-Sigelmann (Historisches Museum Solothurn) auf Grund der bekannten Ausführung sein Werk vermutet werden. Ein signierter Scheibenriss befand sich im Museum Darnstadt.

Obschon weitere Glasgemälde, die ihm mit Sicherheit zugeschrieben werden können, nicht bekannt sind, muss angenommen werden, dass eine erhebliche Zahl solcher Kunstwerke unter seiner geschickten Könnerschaft entstanden. Der letzte tüchtige Glasmaler der ältern Schule im obern Aargau entschlief Sonntag, 28. September anno 1617 «sätiglich im Herrn» und ist am 30. demnach begraben worden. Seine wenigen bekannten Schöpfungen zeigen abgestimmte Farben, reiche Ornamentik und prächtige Architekturen eines überlegenen Künstlers.

Walter Ruesch, Zofingen

Quellen: Lehmann, Glasmaler in Zofingen
OB-Register
Schweiz. Künstler-Lexikon